

Sächsische

Volkszeitung

Verlagsstelle und Redaktion:
Dresden-N. 16, Goldschmidtstr. 46
Telefonnummer 21366
Kontokonto Leipzig Nr. 14797

Wegpreis:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.42 M.; in Oesterreich 3.38 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M.; in Oesterreich 3.00 K.
Einzelnummern 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Hauptnummer des Geschäftsverzeichnisses 10 Bln. mit Anzeigen bis 11 Uhr vorm.
Werbung in der Zeitungsbeilage 20 J. im Verhältnis 60 J.
Für Anzeigen, die durch Fernübermittlung ausgearbeitet wurden, ist die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernommen.
Erscheinungszeit der Beilage:
11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Der Zar hat abgedankt

Eine vollständige Umwälzung in Russland

Die seit Kriegsbeginn in Russland bald hier, bald dort ausgebrochenen Unruhen haben sich nun allmählich zu einer vollständigen Revolution verdichtet, an der das ganze Land teilhaftig zu sein scheint. Die gestrige Nachricht von dem Ausbruch der Revolution in Petersburg hat sich bestätigt. Heute kommt nun folgende Meldung:

London, 15. März. Neuter-Meldung. Unterhaus. Poincaré teilte mit: Der Zar habe abgedankt, Michael Alexandrowitsch sei zum Regenten berufen worden.

Amsterdam, 15. März. Nach heute hier vorliegenden Meldungen aus Petersburg vom 14. März haben der englische und französische Botschafter, nachdem sich der Exekutiv-Ausschuss der Duma konstituiert hatte, mit diesem Verhandlungen angeknüpft. Rodzianko richtete im Auftrage des Militärausschusses der Duma an die Marine- und Militärkommandanten aller Fronten ein Manifest, ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen den Feind fortzusetzen. Ein Aufruf an die Arbeiter mahnte, die Ordnung aufrecht zu erhalten, die Arbeit aufzunehmen, damit der Kampf fortgesetzt werden könne. 1 1/2 Stunde nach Ausbruch der Revolution in Petersburg hat sich Moskau der Revolution angeschlossen. Der Militärkommandant sowie Tausende von Polizisten und Gendarmen wurden verhaftet, die politischen Gefangenen freigelassen, ein Militärkommandant ernannt zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit militärischer Hilfe. Rischni-Kowgorod und Charkow haben sich der Revolution angeschlossen.

Damit ist in wenigen Worten gesagt, daß der Zar sich der ganzen Lage nicht gewachsen fühlt und daher durch eine allmähliche Niederlegung der Krone allen weiteren Annahemöglichkeiten aus dem Wege geht. Es wird aber auch erklärt, daß das Revolutionskomitee den Krieg fortzusetzen entschlossen ist. Das ist eigentlich selbstverständlich, denn so lange das Friedensbedürfnis im Volke und beim Militär auch vorhanden ist, so wenig wird und kann man geneigt sein, den Krieg plötzlich abzubrechen. So etwas muß sich langsam entwickeln. Als Napoleon 1870 bei Sedan gefangen genommen wurde und das Kaiserreich der Republik weichen mußte, da wurde der Krieg noch monatelang fortgesetzt, weil man einfach, daß der sofortige Frieden die Ruhe im Innern nicht gewahrt hätte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein Napoleon den Thron gehabt hatte, ein Mann mit einer starken Hand und einem eisernen Willen, der ein Volk regierte, daß auf einer hohen Kulturstufe stand. In Russland regierte dagegen scheinbar Väterchen Nikolaus, ein Schwächling ohne eigenen Willen, der lediglich der Spielball seiner gewissenlosen Umgebung war. Er regierte ein unterdrücktes, geknechtetes, ausgebeutetes, auf einer tiefen Kulturstufe stehendes Volk, von dem man im Augenblick noch nicht wissen kann, ob es sich mit dem Kind als Regenten abfindet und ob es sich bei den Maßnahmen des Militär-Ausschusses wohler fühlt. Wenn ein Volk Hunger hat und sieht, wie schreckliche Nahrungsmittel durch die mangelhafte Organisation verfaulen, dann will es lediglich Brot aber keine Regierung irgendwelcher Art. Daher muß man abwarten, was die neuen Männer leisten und dann kann man erst die Forderung des Volkes verfolgen. Im vorliegenden Falle handelt es sich lediglich darum, daß der Zar und seine Ratgeber von Auf des Volkes noch Brot, Freiheit und Frieden weder noch teilweise hören wollten, daher setzte das sich endlich aufbäumende Volk die Ratgeber der Krone fest und der Zar konnte schlammig ab. Welche Maßnahmen zur Befriedigung der Volkswünsche jetzt ergriffen werden, läßt sich naturgemäß noch nicht übersehen, aber es scheint, als ob die Männer der Revolution durch Brot und Freiheit den Frieden erringen wollten, den Frieden im Innern des Landes und den Frieden mit den Mittelmächten. Die ganze Bewegung war vorzüglich vorbereitet, das ergab die gestrige Notiz, das ersticht man aus der obigen Meldung und das wird auch durch folgende Nachrichten erwiesen, die gestern Nacht einliefen:

Petersburg, 15. März. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Die Duma, Abgeordnete des Reichstages und Lasin begaben sich heute auf Befehl des Exekutivkomitees nach Kronstadt, dessen Garnison sich zur Verfügung des Komitees gestellt hat. Pospelajew wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt.

Frankfurt a. M., 15. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Die Stadtverwaltungen von Moskau, Kasan, Charkow und Odessa erklärten telegraphisch ihren Anschluß an den Petersburger Wohl-

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. B. L. B.) Großes Hauptquartier, 16. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen. Im Ancre-Gebiet, beiderseits der Somme und zwischen Avre und Aisne Vorfeldgefechte, bei denen Getanane eingebracht wurden.

Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Etscher der Maas bei der Chambrées-Br. und im Walde von Apremont sowie nördlich des Rhein-Marne-Kanals gelang es unseren Stoßtrupps, 1 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus feindlichen Gräben zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Bei neu einsetzendem Froittwetter nichts von Bedeutung.

Mazedonischen Front

Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Nigepole drang der Feind in geringer Breite in den vordersten Graben. Im übrigen scheiterten die durch lebhafte Feuerwellen geleiteten Angriffe an der vortrefflichen Haltung der Grabenbesatzung im wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie.

Zwischen Ohrida und Prespa-See sind ebenfalls nach starkem Feuer erfolgende Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Stürmer und Protopopow ermordet?

Das „Verl. Tagebl.“ meldet aus Kopenhagen: Einer Stockholmer Meldung des „Extrablatt“ zufolge habe der russische Konsul in Saporanda mitgeteilt, daß Stürmer und Protopopow von den Volksmassen ermordet worden seien.

Der Zar in Sicherheit

Gegenüber den Gerüchten von einer Flucht des Zaren nach dem Süden wird mitgeteilt, der Zar befinde sich seit dem 8. März im Hauptquartier in Sicherheit. Die Zarin sei die ganze Zeit über in Zarsoje-Zelo verblieben.

Friedenskundgebungen in Neuvoet

Wie in verschiedenen Blättern berichtet wird, fand am Freitag in der Neuvoeter Carnegie-Hall eine von der Friedensföderation veranstaltete riesige Friedenskundgebung statt, in der die Wünsche des amerikanischen Volkes gegenüber den Entschlüssen der Regierung zum Ausdruck gebracht wurden. Die Versammlung gestaltete sich zu einer Kundgebung für Deutschland.

Die englische Rationierung

Der „Kokalanzeiger“ schreibt: Im Zusammenhang mit dem Lebensmittelmangel in England wurden auch die Rationen für die Zivil- und Kriegsgefangenen dort herabgesetzt.

Zum Rücktritt Liauthens

Beißt es in der „Voss. Ztg.“: Briand hat im letzten Augenblick eine neue Galgenfrist erhalten, vielleicht aus Erwägungen heraus, die mit der russischen Umwälzung zusammenhängen, und die Opposition hat den nächst ihm an meisten Verantwortlichen zum Angriff herausgeholt.

fahrtausaufstieg und konstituierten sich als Ausschuß der inneren Verfassung Russlands.

Der Plan ist demnach nicht ein Werk weniger Tage, sondern er muß von langer Hand vorbereitet worden sein, denn es kam alles vorzüglich. Dem Beispiel von Petersburg folgten die übrigen Städte ganz prompt nach. Die vollkommene Anschließung ohne Geräusch und stets mit Militär, woraus der Anfang der Vorbereitungen zu ersehen ist. Alles stellt sich in den Dienst des Wohlfahrts-Ausschusses, der sich demgemäß in allen Städten der maßgebenden und einflussreichen Männer versichert hat. Es ist eine gemeinsame Revolution gegen die herrschenden Kräfte, ein erfolgreiches Sichankämpfen gegen eine brutale Gewalt, aber es soll doch Ordnung im Lande bleiben, wenigstens haben die Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses dafür Sorge getroffen. Die Mittelmächte haben den Königen von Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien die Krone vom Haupte gestohlen, weil sie die Fährde des Rechts und der Gerechtigkeit verließen, dadurch Ströme von Blut veranlaßten und unzählige Opfer forderten. Zar Nikolaus sah sich durch die Verhältnisse gezwungen, die Krone vom Haupte zu nehmen, er ist also ein weiteres Opfer des Weltkrieges, an dem er nicht schuldlos ist. So erhält jedes Verbrechen seine Strafe. Nun wollen wir sehen, wie sich die Dinge in Russland weiter entwickeln, ob die Revolution mit der Beseitigung des Zarenregimes ihr Ende findet oder ob das einmal erwachte Volk in seinem Jorn alles zertrümmert. Ohne Folgen bleibt die Tat in Russland nicht und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wellen des Umsturzes es bei dem einen Opfer nicht bewenden lassen. Bemerkenswert bleibt, daß der englische und der französische Gesandte sich mit den neuen Verhältnissen abfinden wollen. Sie haben dem Militärausschuß ihre Hilfe bereits angeboten. Jedenfalls hat die Wut des Volkes sich bisher auch auf England und seinen anmaßenden Gesandten übertragen, der auf den Zaren und dessen Minister einen schlechten Einfluß ausgeübt hat. Schließlich sei noch erwähnt, daß die bisherigen Mitteilungen aus Russland überall einen großen Eindruck hervorgerufen haben. Man sieht der weiteren Entwicklung mit Spannung entgegen.

Eine Anzahl Einzelmeldungen lassen wir hier folgen. Sie mögen den Leser durch die Ereignisse führen:

Petersburg, 14. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Auflösung im Transportwesen und in der Verpflegung aufgebracht war, war schon seit langem erregt und murkte dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden, die sie erduldet, verantwortlich machte. Die Regierung, die Unruhen vorausah, ergriff unpassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem schrieb sie die Auflösung des Reichsrates und der Duma vor. Aber diese beschloß am 11. März, dem Kaiserlichen Ukas nicht Folge zu leisten und die Sitzungen fortzusetzen. Sie setzte sofort einen Vollziehungsausschuß aus 12 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodzianko ein. Dieser Ausschuß erklärte sich als vorläufige Regierung und erließ folgenden Aufruf:

„In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verdankt, sieht sich der Vollziehungsausschuß der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hand zu nehmen. In vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit des gesagten Ausschusses drückt der Ausschuß die Überfahrt aus, daß die Bevölkerung und das Heer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt und sein Vertrauen genießt.“

Der Vollziehungsausschuß stützte sich auf die im Aufbruch befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich, mehr als 30 000 Mann stark, vollständig mit den russischen vereinigten, verbastete alle Minister und setzte sie ins Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute am dritten Tage des Aufstandes ist die ganze Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollziehungsausschusses der Duma und der Truppen, die sie unterstützen.

Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Großen Generalstab, wurde vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt. Gestern Abend richtete der Ausschuß Aufrufe an die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbahnen und Posten, in denen er diese aufforderte, das neue Regime

61, Seite 4
fen Seemann
ch einer Hand
mit die Rettung
en des Bootes
ausgerafft und
ug. Von Jette
sie war bel
enberge hinan
die ein groß
ing, als man
rch Ruder un
n, vergebens
en Wogen bo
lich erhob sic
lut, und die
brückigen sic
n zu werden,
hiff das Wen
de ihr Blasse
erfahren und
he Wunschles
zur Rettung
ake in diesen
waren. War
ch sie in sein
e er bei ihr
bgeleßt. Die
wohnten. Was
es Rettungsm
mer Proviant
in die Wanne
eine Flasche
mühte zueh
ging. Das
wie Feuer
nach ihre er
ung folgt.)
en der Wädel
en
ifter
Dresden-N.
troje 12.
ungs-
nkarten
preiswert
erei S.m.L.
nstraße 46.
en!
hergestellt.
be 35.
ung such
-Neustadt,
hon 21 901.
schalk
schulstraße
vor Fälling
on, Pfand-
gegeldern
- u. mehr
einbarung
skvorkont
rochuel. -
dagisl
ite
in. Fil-
paratur
So 11.
outh
orth
str. 2 ll.
u. billig
bel
So 21.

liche Leben wieder aufzunehmen. Der Abgeordnete Gromski wurde vom Ausschuss der Duma mit der vorübergehenden Leitung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt.

Stockholm, 15. März. In den Vorgängen in Rußland erzählt „Aftonbladet“ aus Saporanda, daß seit heute der Eisenbahnverkehr zwischen Tornea und den anderen Teilen Finnlands abgebrochen ist. Reisende erzählen, in Petersburg seien alle Gefängnisse geöffnet. Protopopow und Stürmer seien von der Volksmasse ermordet worden. Ueber Helsingfors sei der Belagerungszustand verhängt worden. — „Aftonbladet“ hat einen Augenzeugen der Ereignisse in Petersburg während der Revolutionswoche angefragt, der folgende Angaben machte: Den ersten Anstoß zu den Unruhen gab die Verhaftung der Leiter der Arbeiterbewegung. Die Revolution zog immer weitere Kreise und wuchs lawinenhaft. Am Sonnabend glich Petersburg einem Kriegsschauplatz.

Härad, 15. März. Aus Björneborg (Finnland) wird schwedischen Blättern indirekt gemeldet, daß Gerüchte über eine Muterei der Flotte vor Kronstadt zirkulieren. Ein Teil der Kriegsschiffe hat die Flaggen von den Masten heruntergeholt.

Walmö, 15. März. Auf dem Bahnhof der Nikolaibahn in Petersburg brach ein Brand aus, der zahlreiche mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial beladene Eisenbahnwagen vernichtete. Es heißt, daß Eisenbahnbeamte diesen Brand, der einen Schaden von etwa 1 Millionen Rubel verursachte, herbeiführten, da sie riesige Lebensmitteldiebstähle auf dem Bahnhofs verhielten wollten.

Walmö, 15. März. Der englische Botschafter in Petersburg, der französische Botschafter, der italienische Botschafter und der serbische Gesandte begaben sich nach dem Großen Hauptquartier, wo sie vom Zaren in besonderer Audienz empfangen wurden. Vor der Botschafterkonferenz empfing der Zar den Minister des Innern Protopopow, der vom Zaren weitere Vollmachten zur Verhängung der Sanktionen erhielt.

Berlin, 16. März. In den Nachrichten aus Rußland greift das Berliner Tageblatt: Darüber kann kein Zweifel herrschen, daß die Führer der Bewegung vor allen Dingen die entschlossene Fortführung des Krieges beobachten.

Die „Germania“ schreibt: Es eine militärische Schwächung des russischen Volkes zu erwarten sei, hängt von Umständen ab, die wir heute nicht im Entferntesten zu überschätzen vermögen.

In der „Rossischen Zeitung“ sagt ein starker Gegner der Verhältnisse: Erst wenn Westeuropa Antwort auf die Frage haben wird, was eigentlich Rußland zur Zeit ist, kann erst dann man beurteilen, welchen Wert das letzte russische Staatsdiktat ist.

Stockholm, 15. März. Die Revolution in Rußland steht im Mittelpunkt des Interesses. „Stockholms Tidningen“ erzählt aus Saporanda, daß am letzten Sonntag keine Zeitungen in Petersburg erschienen. Inger Traanen des Finanzministeriums und der Zeitung „Sveit“. Genauere Nachrichten aus den letzten Tagen fehlen. Von den schwedischen Blättern fließen nur wenige zu dem neuen Ereignis Betrachtungen an, da das Petersburger Telegramm nachher um 2 Uhr eintrat. „Stockholms Tidningen“ nennt die siegreiche Revolution ein weltgeschichtliches Ereignis von unabsehbarer Tragweite. Außerdem erklärt das Blatt: es sei auffallend, daß das Telegramm mit keinem Worte den Zaren erwähne. Dies verstarke den Eindruck, daß die Revolution sich keineswegs gegen die Monarchie richte, wohl aber gegen die Gewalt Herrschaft. Die im gegenwärtigen Augenblick außer Kraft gesetzt sei.

Wafel, 15. März. Hier liegen aus Kopenhagen die ersten Meldungen dänischer Blätter über die russische Revolution vor. Die letzten skandinavischen Reisenden konnten

am letzten Freitag aus Petersburg abreisen, mit ihnen flüchteten auch viele Staatsangehörige der Entente. Am Sonnabend früh begann die militärische Abriegelung Petersburgs. Auch die neutralen Gesandtschaften konnten nicht mehr an ihre Regierungen telegraphieren. Was seitdem in Petersburg geschehen ist, bleibt vorläufig noch im Dunkel. Die meisten Konsulate der neutralen Staaten in Petersburg sollen auf dem Wege nach Wiborg sein.

Vern, 15. März. In ihren Besprechungen der Vorgänge in Rußland behauptet die französische Presse, daß das Volk in völliger Uebereinstimmung mit der Duma, den Municipalitäten und den Zemstvos sowie dem Zaren selbst energisch gegen die Bürokratie und die Regierung, die den Einflüssen der Bürokratie unterworfen sei, Stellung nehme. So ernst die Krisis auch sei, der Verlauf des Krieges werde dadurch nicht beeinflusst werden, denn Volk, Volksvertretung und Zar seien darin einig, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Zur Kriegslage im Westen

Die große Offensive der Engländer und Franzosen auf unserer Westfront, die schon so lange und so laut von unseren Feinden verflüchtelt wurde, scheint nunmehr greifbare Gestalt anzunehmen. Eine Havasnote vom 11. März weist auf wichtige Ereignisse in naher Zukunft hin. Und unsere Seeresberichte der letzten Tage melden wachsende Gesichtstätigkeit von verschiedenen Abschnitten unserer Westfront.

Zweieinhalb Jahre haben unsere Tapieren dem Sturm getrotzt. Im letzten Sommer und Herbst brach sich an dem heldenhaften Widerstand zahlenmäßig weit unterlegener Kräfte britische Zähigkeit und französische Mut, während gleichzeitig im fernen Südosten unsere überdiesigen Seereschiffe einen neuen Gegner zerstückelten.

Was unseren Feinden 1914, 1915 und 1916 nicht gelang, soll nach ihrer Absicht, ein neues, noch größeres Aufgebot von Menschen und Kriegsmaterial in diesem Jahre ihnen erringen. Der Anstoß zu dem gewaltigen Ringen sollte die Vernichtung unserer vorspringenden Stellungen beiderseits der Ancre bilden. Die meisterhaft angelegte und glänzend durchgeführte Mäminung dieser zerstückelten Gräben und verwüsteten Törfer machte den Engländern den ersten derben Strich durch ihre Rechnung. Die Vorbereitungen von Wochen wurden vernichtet. Führer und Truppen haben sich neuen Aufgaben gegenüber, deren Bewältigung neue Entschlüsse, neue zeitraubende Vorbereitungen und neue Kampfpläne verlangt.

Wie im Vorjahr durch unseren Angriff auf Verdun, so sind wir jetzt durch diese Maßnahme, die der erstarrten Front eine größere Beweglichkeit gibt, unseren Feinden zuvorgekommen. Wieder haben wir die Initiative ergriffen. In der Presse unserer Feinde kommen denn auch ihre Ueberzeugung und ihr Unbehagen deutlich zum Ausdruck.

Sehen wir schon bei dem für die Gesamtfront recht geringfügigen Ausweichen diese günstigen Folgen in soch ausgesprochener Weise, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, die auch unsere Feinde schon stellen: Wie würde sich die Lage gestalten, wenn im früheren Umfang von dieser neuen Kampfweise Gebrauch gemacht würde? Mühten sich dadurch in vermehrtem Maße die Schwierigkeiten für unsere Gegner wachsen, unsere Ansichten sich bessern? Wir wollen nicht in den Fehler unserer Feinde verfallen, im Voraus Vorbeeren zu pflücken, aber wir dürfen und müssen einer Tatsache ins Auge blicken, die sich plötzlich vor uns zeigt und eine Fülle von Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt: Freilich würde eine solche strategische Verfürgung der Front einen Teil des von uns besetzten Gebietes preisgeben. Wer an der Hand der täglich eingehenden Seeresberichte sorgsam jede kleine Veränderung an unserer Westfront mit dem Zirkel nachprüft und sich vernimmt, in dieser erstarrten Form des Stellungskampfes des Krieges höchste und letzte Ausgestaltung zu erblicken, der soll sich an die Tag: erinnern, als der Feldmarschall Hindenburg ohne Rücksicht auf Stimmungen und

Bedenken in meisterhafter Weise 1914 unsere Heere aus Polen zurückführte und 1916 schwache Kräfte nach Siebenbürgen auswichen ließ, um den Feind zu der von ihm gewünschten Stunde und an der von ihm gewollten Stelle um so vernichtender zu schlagen.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 15. März abends. (Amtlich. W. Z. B.) Vom Westen und Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. Z. B.) Amtlich wird verlautbart den 15. März 1917:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Seeresfront des Generaloberst Eröberog Joseph:

Außer stellenweiser lebhafter feindlicher Artillerietätigkeit keine Ereignisse von Belang.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich Stanislaw und südlich Solotwin brachten unsere Stoßtrupps von erfolgreichen Unternehmungen 106 Gefangene, 6 Maschinengewehre und einen Minenwerfer zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz

Der Artilleriekampf lebte an einzelnen Frontabschnitten wieder auf.

An unserer Front nördlich von Asiago drangen heurück Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 27 durch Schneetunnels in die feindlichen Gräben östlich des Monte Torno ein, zerstörten die Unterstände, fügten den Italienern anscheinend blutige Verluste zu, erbeuteten zwei Maschinengewehre und machten 20 Alpinis zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

An der Bojsa keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Auf den deutschen Stellungen zwischen Ancre und Delog gestern nachmittag schweres Artilleriefeuer aller Kaliber sowie Minenfeuer. Das hier bei Crapenmesnil am Abend des 13. verlorene Grabenstück wurde am 14. von den Deutschen wiedergewonnen. Die gestern gemeldeten Verluste der Artillerieres und Bucanon kosteten den Engländern schwere Opfer. Bei Bucanon lagen allein vor dem Regimentabschnitt 800 Tote. Der Angriff bei Bucanon in der Nacht vom 13. zum 14. März war im großen Maßstabe angelegt. Vier englische Bataillone waren in vorderster Linie eingesetzt, während vier weitere Bataillone in zweiter Linie bereit gestellt waren.

Vom Seekrieg

Der norwegische Dampfer „Stabanger“ wurde versenkt. Die holländischen Schiffe, die mit Munition beladen in englischen Häfen festgehalten sind, sollen unter gewissen noch nicht genannten Bedingungen freigelassen werden.

China hat die in Schanghai verankerten deutschen Schiffe beschlagnahmt. Es handelt sich um 13 mit 35 000 Tonnen.

Der englische Fischdampfer „Ruttalia“ wurde als Preis eingebracht.

1900 arbeitslosen norwegischen Seelenten wurde in England die Ausreise verweigert.

Unser tägliches Brot

Ein Wahr- und Fastenwort von Bischof Dr. v. Aulshaber, Speyer

Der Weltkrieg hat den beteiligten Völkern, nicht bloß ihrem Volke, eine Fastenzeit auferlegt, die viel strenger ist, als die kirchliche Fastenzeit vor dem Kriege war. Ein heidnischer Pagan, ausgesandt in den Tiefen der Hölle, hat uns unsere Grenzen gegen die Einbrecher von Lebensmitteln abgeperrt und über ein Volk von 67 Millionen bis zum Züngeln in der Wiege den Hungerkrieg verhängt. Was der eine Reiter mit dem Schwerte nicht erreichen konnte, sollte der andere mit der Hungerwage unter seinen Hufen zertreten. „Brot der Trübsal“ (5. Mos. 16, 3; 1. Kön. 22, 27), „Brot nach dem Gewichte“ (3. Mos. 26, 26; Ezech. 4, 16) ist unser Anteil geworden und das Wort des Propheten hat sich an uns erfüllt: „Sie werden ihr Brot in Sorgen essen“ (Ezech. 12, 19).

Die Sorge um das tägliche Brot ist für die nächsten Monate im Gemeinschaftsleben unsere größte Sorge. Von Staat und Kirche ergeht im Namen Gottes ein Gebot an die Reichen wie an die Armen, an die Satten wie an die Hungernden, an Stadt und Land wie an Meer und Heimat: Ihr müßt häuslicherisch mit den Vorräten des Landes umgehen, ihr müßt die ungleiche Verteilung der Lebensmittel zu einer Gerechtigkeit machen, ein jeder muß für seinen Teil im Auskommen bis zur nächsten Ernte unterstützen und die neue Ernte sicherstellen helfen. Christus der Herr hat in der gleichen Lage das Hirtenwort gesprochen: „Mich erbarmt des Volkes, denn sie haben nichts zu essen“ (Math. 15, 32), und im Gebete des Herrn ist der Sorge um das tägliche Brot eine eigene Bitte vorbehalten (Math. 6, 11; Luk. 11, 3).

Drei Brotkrücker, drei Ohren des Heimatheeres, suchen diese Brotgemeinschaft zu durchbrechen. Solche, die von ihrem Eigenbau an Nahrungsmittel aus Neugierigkeit oder gar aus Trotz unerlaubte Mengen zurück-

behalten, die ihre Startstoffvorräte als Tierfutter verwenden oder der Gefahr ausweichen, im Keller zu verkaufen. Anderswo, vielleicht nur ein paar Häuser weiter, wohnen arme Familien, deren Kinder nach Brot rufen, und niemand ist, der es ihnen reicht (Matth. 1, 4). Das ist gleichsam ein Raub an den Armen des Volkes. Solchen Menschen gilt der biblische Tinspruch: „Wer Korn zurückhält, wird vom Volke verflucht; Segen aber kommt auf das Haupt derer, die es zu Markt bringen“ (Spr. 11, 26). — Auch die zweite Klasse kann die vierte Vaterunserbitte nicht beten, ohne sich selber das Urteil zu sprechen. Jene nämlich, die von Lebensmitteln und anderem Hausbedarf unnötig große Mengen zusammengekauft und nach Hamsterart im Verborgenen aufgespeichert haben. Ihnen gilt das Wort des Apostels: „Ihr habt euch Schätze des Jornes aufgehäuft“ (1. Kor. 5, 3). Christus hat uns gelehrt, um unser tägliches, nicht um unser jäherliches Brot zu bitten, und wenn auch das „heute“ der vierten Bitte eine vernünftige Vorsorge für morgen und übermorgen nicht ausschließt, darf diese Zukunftssorge doch nicht rücksichtslos über die gegenwärtige Not der Volksgenossen hinwegschreiten. — Die eigentlichen Brotkrücker und Späner des Heimatheeres aber sind jene Wucherer, die in unerlässlicher Gabsucht die Not der Zeit zu geschäftlichen Vorteilen ausbeuten, durch wilden Ankauf und Verkauf von Lebensmitteln die allgemeine Lage des Lebensmittelmarktes immer noch mehr verschlechtern und im Kleinen oder im Großen Gewinne erzielen, die fittlich nur als Sünden geld bezeichnet werden können. Solche Menschen „essen das Brot der Bosheit und trinken den Wein des Unrechts“ (Spr. 1, 17). Auf deren Lippen ist die vierte Vaterunserbitte eine Gotteslästerung.

Das 4. Kriegsgebot der 4. Bitte lautet: „Bereicht nicht die Brotgemeinschaft zwischen Stadt und Land! Eine besondere Sorge ist uns heute der Ris in der Brotgemeinschaft zwischen Stadt und Land infolge der Lebensmittelverknappung. Am besonderen hat sich zwischen der Arbeiterwelt der Fabrikstädte und der landwirt-

schaftlichen Bevölkerung eine Entfremdung, strichweise sogar eine Verbitterung eingenistet, die mit dem Gebete um unser gemeinsames Brot nicht vereinbar ist. Zwischen Kain, dem Ackerbauer (1. Mos. 4, 2), und Tubalkain, dem Eisenarbeiter „der im Eisenwerk hämmerte und schmiedete“ (1. Mos. 4, 22), ist es zum stillen Bruderkrieg gekommen, da lag uns Frieden stiften!

Ein Wort an die vom Lande! Erfreulicherweise ist der fleißige und genügsame landwirtschaftliche Stand, der uns im Schweiße seines Angesichts das Brot getreide baut, heute wieder der hoch geschätzte und geachtete Nährstand des gesamten Volkes, als Hand langer Gottes für das tägliche Brot der vierten Bitte. Wenn gleichzeitig auch die Selbstachtung des Bauernstandes in die Höhe geht, wenn die Flucht vor den landwirtschaftlichen Arbeiten, das blinde Abwandern in die Städte in diesem Umfang ein Ende hat, dann ist etwas Gutes aus der Blutjauch des Krieges ausgewachsen. Auf der einen Seite müssen aber auch die bäuerlichen Volksschreie einsehen, daß sie als Pflanzler und Vorkämpfer des täglichen Brotes zwar ein Vorrecht auf den Ertrag ihrer Felder haben, daß aber in der Nutzung der Feldfrucht ein ehrlicher Ausgleich geschaffen werden muß mit anderen Berufskreisen, die auch um ihr tägliches Brot bitten und in anderer Form auch von ihrer Arbeit dem Landvolk zugute kommen lassen. Es widerstrebt dem menschlichen und christlichen Empfinden, zu sehen, wie der eine hungert, der andere in Fülle genießt (1. Kor. 11, 21), der eine Stand mehr als Friedensbrot, der andere weniger als Kriegsbrod hat. Gewiß haben die Landwirte ein wirkliches Eigentumsrecht auf die Früchte ihres Ackerbaues und ihrer Tierzucht, auf Korn und Kartoffeln auf Eier und Butter, sie dürfen aber nicht nach Belieben damit schalten und walten, sie dürfen sie nicht verstoßenerweise zurückhalten oder nur gegen ein wucherisches Sündengeld abgeben, wenn so wie heute der Ausgang des Krieges und des Leben eines ganzen Volkes zum großen Teil von der Brotfrage abhängt. (Schluß folgt.)

Die Seeverbindung mit der Arme Sarraills ist nach dem „Voller Anzeiger“ durch die Unterseeboote stark gefährdet. Täglich kommen Meldungen von Transport-Verfahrungen.

Zur Verfertigung des norwegischen Dampfers „Sturstad“ erfährt das Wolff-Bureau an zuständiger Stelle folgendes: Die Behauptung des Meuter-Bureaus, daß der Dampfer, der nach der englischen Behauptung im Dienste der „Relief-Kommission“ stehe, im Besitz eines Freigeleitscheines des deutschen Konsuls in Buenos Aires gewesen sei, ist vollkommen falsch, da derselbe, weil die diesbezüglichen Verhandlungen noch schweben, noch gar nicht zur Ausstellung von Freigeleitscheinen für Schiffe der norwegischen Presse sein. Ferner steht durch Berichte der norwegischen Presse fest, daß der Dampfer innerhalb des Sperrgebietes verfenkt worden ist. Es ist deshalb auch gänzlich unerheblich, ob ein Freigeleitschein für das Schiff ausgestellt war. Die Relief-Kommission ist von den deutschen Behörden bereits am 1. Februar amtlich vor dem Befahren des Sperrgebietes gewarnt worden.

Deutsches Reich

Staatssekretär Dr. Helfferich hat sich zur Information nach Belgien begeben.

Gräfin Zepelin übermittelt der Presse ihren Dank für die zahllosen Trauerkundgebungen beim Beimgange ihres Gemahls.

Ueber das Jesuitengefehr steht nunmehr eine Entscheidung bevor. Der Bundesrat wird sich mit der Sache demnächst befassen.

Bei der Reichstagswahl in Spandau erhielt der Sozialdemokrat Stahl 16 907 und Dr. Wehring von der Arbeiterschaft 5010 Stimmen. Die Niederlage der Freiwahlvereine der Arbeiterschaft ist also glänzend.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam es gestern im Beginn der Sitzung bei der dritten Beratung des Staatshaushaltsplanes zu schweren Stürmszenen. Der Abgeordnete Adolf Hoffmann von der Sozialdemokratischen Arbeiterschaft hielt eine seiner bekanntesten Reden. Selbstverständlich erhielt er auch einige Ordnungsrufe. Als die Behauptung aufstellte, die deutsche Unterseeboottätigkeit widerstreche den Gezeiten der Menschlichkeit und des Völkerrechts, entzog ihm das Haus, nachdem ihn der Präsident unter großer Unruhe zum dritten Male zur Ordnung gerufen hatte, das Wort. Als rangältester Minister des Landwirtschaftsministeriums v. Schorlemer namens der Regierung Hoffmanns Ausführungen zurück. Als der Minister im Beginn seiner Rede sagte, man habe das Gefühl, nicht mit preussischen Volksvertreter, sondern einen Vertreter des Verbandes zu hören, kam es zu lauten Stürmszenen. Herr Schorlemer ließ sich jedoch nicht irre machen, sondern erklärte, er habe keine Veranlassung, seine Äußerungen zurückzunehmen, was erneut Stundgebungen auslöste. Auch andere Redner aus dem Hause traten dem Abgeordneten Hoffmann entgegen, besonders der konservative Abgeordnete Börsch mit den Worten: Das Ausland wird über diese Rede mit heißem Danke quittieren. Eine einzige solche Rede ist mehr Opfer an Blut als eine Niederlage vor dem Feinde.

Lagerbücher für Schuhwarenhändler. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß laut Anordnung der Reichs-Verordnung im Anschluß an die Bestandsaufnahme von Schuhwaren am 12. März alle Schuhwarenhändler ein Lagerbuch zu führen, monatlich abzuschießen und der Reichs-Verordnung am ersten jeden Monats den hiernach festgestellten Bestand zu melden haben. Die von der Reichs-Verordnung herausgegebenen Vordrucke für diese Lagerbücher können die Geschäfte von der zuständigen Handels-Kammer bezogen werden.

Aus dem Ausland

Dänemark
Protokollen sind von der Regierung eingeführt worden. Auf den Kopf kommen 315 Gramm täglich.

Holland
Der Chefredakteur Schröder der Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ hat gegen seine Verurteilung durch das holländische Gericht zu 3 Monaten Gefängnis wegen Gefährdung der niederländischen Neutralität Verurteilung eingelegt.

Frankreich
Kriegsminister Hautes ist von seinem Amte zurückgetreten. Briand hat ihn ohne Widerstand fallen lassen, damit er sich noch mal halten kann.

„Petit Parisien“ meldet aus St. Etienne: Die Fabrik Automate für Julminat-Herstellung wurde durch eine Explosion zerstört. Vier Personen wurden schwer verletzt.

England
Ein Ausfuhrverbot für Baumwolle wurde von der Regierung erlassen.

In Liverpool sind Leiharbeiter der englischen Seeleute ausgebrochen. Sie fordern Lohnerböhung und die Befreiung ihrer Angehörigen. Es besteht Unzufriedenheit in den Schiffsfahrtskreisen über die Unfähigkeit der Admiralität, geeignete Mittel gegen die U-Bootgefahr bereitzustellen.

Amerika
Ueber die amerikanische Munitionslieferung an unsere Feinde erhielt eine Kölner Familie von einem befreundeten Großindustriellen einen Brief, in dem dieser unter dem 26. Dezember 1916 versichert, daß man sich kaum ein Bild davon machen könne, wie der Krieg die geschäftliche Lage in Amerika beeinflusst. Daß die enormen Lieferungen an England und seine Verbündeten einen riesigen

Aufschwung aller Industrien Amerikas mit sich bringen würden, war voranzufehen. Diese Lieferungen haben aber jetzt einen solchen Umfang angenommen, daß in ihrem Transport das ganze amerikanische Eisenbahnnetz in Anspruch genommen werde, mit der einzigen Ausnahme, daß außer Kriegslieferungen nur leicht verderbliche Lebensmittel befördert werden dürfen. Nichts, aber auch gar nichts anderes wird für den Transport von den Bahnen angenommen. Zahlreiche Geschäftsbetriebe ruhen infolgedessen vollständig.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 16. März 1917.

Die Deutsch-Bulgarische Vereinigung in Dresden teilt uns mit: Der bulgarischen Sobranje liegt ein Gesetzentwurf vor, nach dem eine Bahnlinie von etwa 200 Kilometer erbaut werden soll. Angefordert werden 8 Millionen Frank, 48 Lokomotiven im Preise von 6 Millionen, 50 Lokomotiven für 11 783 000 Fr., 505 Waggons für 6 936 470 Fr und weiteres Material für 13 696 000 Millionen, zusammen also eine Ausgabe von rund 46,4 Millionen Frank. Der Bahnbau in Bulgarien froht auch während des Krieges nicht. So meldet ein Blatt aus Skopje, die demnächst stattfindende Eröffnung der Linie Tecevo-Gostivar im oberen Bardaral.

„Königsbesuch.“ Eine packende Schilderung vom Besuche unseres Königs Friedrich August bei den sächsischen Truppen an der Somme front bietet der bekannte Dresdner Schriftsteller Rittmeister Frdr. v. Ompteda in der Leipziger Illustrierten Zeitung (Jahrg. 1917, Nr. 3840). Die geprüften und erprobten Somme-Kämpfer grüßt die sächsische Heimat durch ihren höchsten Vertreter, durch die Person des Königs; kameradschaftlichen Gruß als Mitkämpfer aber bringen Kronprinz Georg und seine Brüder: Prinz Friedrich Christian und Prinz Ernst Heinrich. Uns in der Heimat ist es ein tröstliches Bewußtsein, daß unsere lieben Feldgrauen draußen einen Lichtblick und Freudentag in der blutigen Kriegesarbeit erleben durch den beglückenden und herzerfrischenden Königsbesuch.

Ratsassessor Stadtschreiber Dr. Böhm ist bekanntlich zum besoldeten Stadtrat in Chemnitz gewählt worden. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Rat zu Dresden wird er sein Amt bereits im April d. J. antreten.

Die 6. Kriegsleihe ist der Strafbeweis des deutschen Volkes

Professor Emil Sauer, der seit längerer Zeit seinen Wohnsitz in Dresden hatte und eine Villa am Ausgang der Fürstenstraße bewohnte, wurde zum Leiter der Klavierlehrerschule an der K. u. K. Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien ernannt.

Stadtrat Friedensrichter Otto Paul Dittmann ist gestern hier nach längeren Leiden verstorben. Vom Jahre 1906 bis 1910 gehörte er dem Stadtvorordnetenkollegium an, worauf er als Ratsmitglied gewählt wurde.

Die Patentpapierfabrik zu Penig zeichnete auf die neue Kriegsleihe den Betrag von 300 000 M.

Kapellmeister W. Olfen, der frühere langjährige Leiter der Dresdner Gewerbehauskapelle, übernimmt in der kommenden Sommerzeit die Leitung der sächsischen Kurkapelle in Bildungen.

Ein Vorschußschwindler und Einmieterbetrüger teilt seit einiger Zeit in Dresden sein Unwesen. Er nennt sich Otto Wenzel oder Wenzel, Förster, Fichtner, Findeisen usw. und gibt vor, im Feldzuge gegen Rußland verwundet und als Militärintendant entlassen zu sein. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, des ungefähr 40 Jahre alten Betrügers habhaft zu werden.

Der langjährige Schriftführer des Saalinhaberverbandes, Gustav Adolf Thomas, der auch lange Jahre als Schriftleiter der Sächsischen Saalinhaberzeitung gewirkt hat, ist hier im Alter von 72 Jahren verstorben. Sein Hinscheiden bedeutet für den genannten Verband, dessen Interessen er jederzeit wirksam vertreten hat, einen schmerzlichen Verlust.

Ueber die großen Ferien in Sachsen teilt die „Sächsische Schulzeitung“ folgendes mit: Aus Berlin wird gemeldet, daß dort wegen der Kälteferien die großen Sommerferien verkürzt werden sollen. Nach Gerüchten soll die gleiche Maßnahme auch in Sachsen angeordnet werden. Die zuständigen Behörden haben sich jedoch mit dieser Angelegenheit noch nicht befaßt. Wahrscheinlich kommt jedoch eine Verlegung der Großen Ferien in die Zeit der Haupternte in Frage. Die Schulkinder sollen diesmal in stärkeren Massen als voriges Jahr zu den Erntearbeiten herangezogen werden.

Fünf Pfund Kohlrüben auf die Woche. Den Verkehr mit Kohlrüben betrifft eine Ratsbeschlussnahme. Auf die Zeit vom 20. März bis 16. April gelangen Kohlrübenarten zur Ausgabe. Jede Person, die Anspruch auf eine Lebensmittelkarte hat, erhält 4 Kohlrübenarten, die je zum Bezuge von 5 Pfund Rüben berechneten.

Leipzig

Der Rat hat beschlossen, der Landesheilungsgesellschaft mit 100 000 M. beizutreten.

Die Zeichnung auf die Kriegsleihe wird durch die Spartasse dadurch erleichtert, daß sie Beiträge von 5, 10, 20 und 50 M. annimmt.

Kas der Lesin, 15. März. Der strenge Winter hat in den hiesigen Wäldern manchen Schaden durch Frost, Schneeebruch und Wildbrand angerichtet. Auch wird infolge der vereisten Schneedecke vielfach verendetes Rehwild und Hasen angetroffen. Dagegen hat sich das Raubwild vielfach vermehrt.

Dippoldiswalde, 14. März. Der Kommunalverband macht die Landwirte darauf aufmerksam, daß ihnen Gelegenheit geboten ist, Raploch aus Westpreußen, Pommern und Schleswig-Holstein zu beziehen. Der Preis stellt sich auf 1400 Mark pro Stüd. Bestellungen sind umgehend an die Königliche Amtshauptmannschaft zu richten.

Hiltha, 15. März. An der Landesheilungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ e. m. b. H., deren Gründung demnächst bevorsteht, wird sich der hiesige Bezirk mit der anschließenden Summe von 20000 M. beteiligen.

Glauchau, 16. März. Der Gemeinderat im benachbarten Niederlungwitz hat beschlossen, dem Verein Heimatdank Glauchau-Land mit einem Jahresbeitrage von 143 M. als Mitglied beizutreten.

Meerane, 15. März. Für die Unterstützung ihrer Arbeiter hat die hiesige Rammgarnspinnerei die ansehnliche Summe von 70000 M. zur Verfügung gestellt.

Oelsitz i. B., 15. März. Die städtische Säuglingsfürsorge und Mütterberatungsstelle steht nunmehr auch den Frauen des amtschauptmannschaftlichen Bezirkes zur Verfügung.

Planen, 15. März. Eine Erhebung über Abholung der Klüschabfälle hat hier stattgefunden. Hierbei hat sich herausgestellt, daß im Stadtbezirke nur 231 Haushaltungen vorhanden sind, bei denen die Abfälle nicht verwertet werden.

Planen, 14. März. Ein Schwindler in Postuniform mit dem Bande des Eisernen Kreuzes ist hier aufgetreten und hat mehrere Vermieterinnen um kleine Beträge geschädigt. Er gab an, beim Hauptpostamt tätig zu sein und konnte bis jetzt noch nicht erlangt werden.

Nadeberg, 15. März. Eine Dörranlage für Rüben wird hier eingerichtet. Ebenso ist eine Sauertraufabrikation geplant.

Nadeben, 15. März. Für den Heimatdank gingen hier 22642 M. ein.

Rittau, 15. März. Für den Heimatdank wurden hier 11303 M. gesammelt.

Rittau, 14. März. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge und Betriebsberatung des Heimatdankes Rittau hat im Jahre 1916 eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Es waren 345 Angelegenheiten zu bearbeiten. 113 Kriegsbeschädigte konnte der Erwerb nachgewiesen werden. In der Schlosserei und Tischlerei wurden rund 60 Kriegsbeschädigte beschäftigt.

Wettervorhersage für den 17. März 1917.
Königl. Sächs. Landeswetterwarte.
Wärmer, sonst keine wesentliche Veränderung.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 16. März. Die Künstler-Vereinigung Dresden veranstaltet in den Monaten Mai bis Juli ihre Sommer-Ausstellung im Neuen städtischen Ausstellungsgelände in der Rennstraße. Die Ausstellungspapiere werden in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen.

Gerichtssaal

Planen, 15. März. Wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung hatte sich die stellvertretende Postagentin Linda Dölling geb. Adler aus Hundsrain vor dem königlichen Schwurgerichte zu verantworten. Als Vertreterin ihres Ehemannes hat sie sämtliche Gelder in Höhe von rund 1500 Mark für sich verwehrt und 28 Feldpostanweisungen gefälscht, um die Unterschlagungen zu verdecken. Der von ihr verursachte Schaden ist dem Reichs-Riskus ersetzt worden. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden-Strehlen. (Kath. Verein.) Die diesjährige gemeinsame Osterkommunion der Vereins- und Gemeindeglieder findet am nächsten Sonntag gelegentlich des Gottesdienstes, früh 9 Uhr, in der Turnhalle statt. Gelegenheit zur hl. Beichte ist daselbst Sonnabend von 5-7 Uhr und Sonntag früh von 1/2 8 Uhr ab — Sonntag Abend 8 Uhr Monatsversammlung in der Goldenen Krone; den Vortrag hält Herr Kgl. Stiftskaplan Seidler. Um rege Beteiligung wird dringend gebeten.

Dresden. Im kath. Jünglingsverein Dresden-Mittstadt spricht am kommenden Sonntag Herr Schuldirektor Bergmann, weshalb alle Mitglieder dringend aufgefordert werden, zu der um 6 Uhr im Vereinslokal (Kath. Gesellenhaus) stattfindenden Versammlung zu erscheinen.

Dresden-Johannstadt. Schützengildebund. Sonntag den 18. März findet unsere Versammlung wieder im Volkshaus Gutenbergstraße statt, wozu die Mitglieder, deren liebe Eltern und Gönner herzlich eingeladen sind. Anfang 8 Uhr.

Zwidan. Verten Sonntag abends 7 Uhr hielt der Marienverein eine sehr schön verkaufene Versammlung in der „Saronia“ ab. Die rührige Leiterin Frau Lehrerin Hein gab den zahlreich erschienenen Mitgliedern praktische Anweisungen für Krankenpflege und erste Hilfe bei Unfällen. Gedichte, Violinvorträge und gemeinsamelieder umrahmten das gemütliche Beisammensein.

